

## Handy-Tour Ostbelgien

### Krieg, Nazis und Widerstand

Nr.	Ort	Objekt	Text zum Projekt
15	Eisenbahnbrücke in Remouchamps unter Autobahnviadukt	Sabotage: Die Sprengung der Brücke von Remouchamps	<p>Neben der Nachrichtenbeschaffung für die eigenen Aktivitäten, betrieben die Partisanen vor allem Spionage und wenn möglich Sabotageakte für die Alliierten.</p> <p>Einen Monat vor der Befreiung durch die Amerikaner, erhielt Riks Widerstandsgruppe den Auftrag aus Lüttich, die strategisch wichtige Eisenbahnbrücke von Remouchamps, über die die Erzzüge aus Lothringen und Luxemburg in die Verarbeitungsbetriebe in Lüttich führen, in die Luft zu sprengen.</p> <p>Diese Aktion sollte in der Nacht vom 9. auf den 10. August 1944 erfolgen.</p> <p>Um 1:00 Uhr morgens trafen sich die Partisanen an dem Bauwerk. Ein Automechaniker aus Verviers brachte den Sprengstoff, der von England geliefert wurde, und ein Ingenieur war mit der Verkabelung der Zündschnüre betraut. Die ersten zwei Sprengungen gingen allerdings schief. Die Zündung funktionierte nicht. Die Partisanen wurden unruhig, denn es wurde schon hell und die ersten Arbeiter, auf dem Weg nach Lüttich, trafen ein. Diese wurden kurzerhand gekidnappt und im Bahnhofskeller von Remouchamps versteckt, um ihr Leben bei der noch bevorstehenden Sprengung nicht zu gefährden. Um 5:00 Uhr morgens wurde die Brücke endlich erfolgreich in die Luft gejagt.</p> <p>Als Riks Vater, der einer anderen Partisaneneinheit angehörte und bei der Eisenbahn beschäftigt war, von der Sprengung hörte, beschloss er zusammen mit seinen Kameraden, eine Lokomotive in die Schlucht fahren zu lassen, wo sich vorher die Brücke befunden hatte. Damit sollten den Deutschen die Aufräum- und Wiederherstellungsarbeiten so erheblich erschwert werden, dass die Widerständler davon ausgehen konnten, dass hier vielleicht bis zum Eintreffen der Alliierten, kein Eisenerz mehr transportiert werden konnte.</p> <p>Noch am selben Morgen kurz nach der Sprengung, fuhr eine Lokomotive in dem kleinen Bahnhof von Nonceveux los. Die Leute an Bord, auf dem Weg zur Arbeit, wurden von den Partisanen gefangen genommen. Keiner von ihnen sollte in Lebensgefahr gebracht werden aber auch von dem Plan nichts wissen. Kurz vor Erreichen der gesprengten Brücke sprang der Lokomotivführer ab und ließ seinen Zug in die Schlucht hinuntersausen.</p> <p>Die beiden Partisaneneinheiten, die hier tätig wurden, arbeiteten völlig unabhängig voneinander. Rik erfuhr erst nach dem Krieg, dass sein Vater im Widerstand aktiv war.</p>